



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:  
<http://www.ndr.de/regional/hamburg/whynot101.html>

Stand: 28.09.2012 15:00 Uhr

# Integrationscafé: Aber bitte mit Sprache

von Kathrin Otto



Draußen scheint die Sonne, drinnen rauchen die Köpfe, Thema: Deutsche Grammatik.

Es ist ein warmer Spätsommertag, durch die Fenster dringen Sonnenlicht und das Gelächter einiger Teenager herein. Auch hier drinnen haben sich Jugendliche versammelt, auch sie lachen hin und wieder. Aber vor allem plagen sie sich mit Vokabeln und Grammatik und fragen sich, warum man "zum" Zahnarzt geht, aber "beim" Friseur war, ob man "nach" oder "zu" Berlin fährt. Den jungen Männern zwischen 15 und 18 Jahren, die erst ein paar Wochen in Deutschland sind, erscheint das nicht logisch.

Um solchen Sprachregeln auf die Spur zu kommen, kommen sie zweimal in der Woche ins "Why Not?". In dem Diakoniecafé im Hamburger Karo Viertel besuchen sie in ihrer Freizeit einen Deutschkurs. Neben ihrem Sprachlehrer ist auch Gustav Petzel dabei. Der Rheinland-Pfälzer absolviert nach seinem Abitur ein Praktikum hier. Mit seinen 21 Jahren ist er kaum älter als die Jugendlichen. "Viele Jungs haben kaum Kontakte zu Deutschen, wollen das aber unbedingt. Dadurch hat man eine enge Bindung", erklärt er. "Das ist einerseits schön, andererseits bin ich natürlich bald wieder aus ihrem Leben verschwunden."

## Alleine auf der Flucht



Glen Ganz (l.) und Gustav Petzel helfen auch hinter dem Tresen des "Why Not?" aus.

Insgesamt 18 Jungs gehören dem Kurs an, heute sind acht erschienen. Vor allem, wenn das Wetter so gut ist wie heute, ist das normal. Der Kurs ist freiwillig, und viele Jugendliche müssen erst wieder lernen, mit Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit umzugehen - auch das ist Integration. Von den jungen Männern kommt einer aus Mali, einer aus Burkina Faso, ein Dritter lebte bis vor Kurzem in Nepal. Die restlichen fünf stammen aus Afghanistan. Die Probleme der Welt spiegeln sich gewöhnlich im Publikum des "Why Not?" wider, erklärt

Leiter Glen Ganz (46). "Wenn ich in den Nachrichten von Krisen in einem Land höre, weiß ich, dass wir in sechs bis zwölf Monaten viele Menschen aus der Region betreuen werden."

Im "Why Not?", das im September sein 20-jähriges Jubiläum feierte, arbeiten fünf bezahlte Kräfte. Neben Glen Ganz sind das Sozialpädagogen und sogenannte DaF ("Deutsch als Fremdsprache")-Kräfte. Zwei Drittel der "Why Not?"-Helfer aber sind Ehrenamtliche, die Beweggründe für ihr Engagement sehr unterschiedlich. Sie arbeiten als Rechtsanwälte oder Ärzte, wollen in ihrer Freizeit etwas Gutes tun und helfen im Café. Es sind zudem ältere Menschen, die sich allein fühlen, eine Aufgabe suchen und die Migranten bei Alltagsdingen wie dem Ausfüllen von Formularen unterstützen wollen - oder ihnen einfach zuhören.

## Ein ausgezeichnetes Programm

Bis zu 200 Menschen suchen das Diakoniecafé, dessen Träger die Stiftung Freie evangelische Gemeinde in Norddeutschland ist, täglich auf - darunter viele Jugendliche. Speziell für sie gibt es seit 2009 das Projekt "Multi" - eine Abkürzung für "Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge - lernen, trainieren, integrieren". Mit Freizeitangeboten und Sprachkursen soll es den jungen Menschen leichter gemacht werden, die deutsche Sprache zu lernen.

Ursprünglich war das Programm für Mädchen und Jungen gedacht, wurde wegen der höheren Nachfrage jedoch bald zu einer reinen Jungengruppe. Seit September 2011 gibt es zusätzlich das Programm "Multi-Mädchen", das im März von der Körber-Stiftung mit der Hamburger Tulpe, einem Preis für interkulturellen Gemeinsinn, ausgezeichnet wurde.